

Uhrzeit	Ziel	Methode / Details		
09:10-09:15	Begrüßung, Einleitung des Lehrgangs			
09:15-09:25	Kennenlernen	Vorstellungsrunde		
09:25-09:30	Vorstellung des Vortrags Modell der schachlichen Entwicklung von Vladimir Zak	Anlehnung an das sowjetische Titelsystem; Phasensystem 1.Phase: 0-1200 DWZ: 2.Phase: 1200-1400 DWZ:Elementare Falle / Materialorientiert 3.Phase: 1400-1600 DWZ:Königsangriff / keine positionellen Faktoren 4.Phase: 1600-1800 DWZ:Königsangriff / positionelle Grundzüge 5.Phase: ab 1800: Umsetzung eines stellungsgerechten Plans  Große Bedeutung für die Phasen hat auch das Alter der Kinder.		
09:30-	Hintergrund der Phasen	Man sollte die Kinder mit altersgerechten und Spielstärkengemäßen Lehrinhalten ansprechen, da sonst eine Überforderung oder auch ein zeitlich unnötiger Aufwand erfolgt.		
	Andere Thesen:	i.d.R. Sind andere philosophische Eingliederungen v.a. Bis Ende des 19.Jh. Taktik- und Königsorientiert. Erst ab Morphy und Steinitz kommen in der 2.Hälfte des 19.Jh. Positionelle Aspekte in das Theoretische Schach.		
	Grundgedanken:	In den frühen Entwicklungsstufen sollten daher auch Schwerpunkte auf taktischen Motiven liegen und nicht auf positionelle. Bei Kindern im Anfängerbereich (Grundlegende Regeln) sollten die Inhalte spielerisch und „vom einfachen zum schweren“ erfolgen. D.h. Brett, König, Turm, Läufer, Dame, Springer, Bauer. Danach sollte das Spiel und das Training der Grundregeln einen Schwerpunkt haben. In diesen Trainingspartien (ca. 1 Jahr) sollten man nicht in laufende Partien eingreifen, sondern erst im Nachhinein Fehler erklären.		
	1.Phase	Elementare Taktik: Erkennen und Anwenden Gabel, Fesselung, etc. Erste Schritte im Endspiel: Mattsetzen mit König und Turm, mit 2 Läufern, mit Turm und Turm (Treppenmatt). Mattsetzen mit Springer und Läufer sollte aufgrund der Komplexität erst später gelernt werden.		

		<p>Erste Mehrsteinige Endspiele sollten schon hier gespielt werden.</p> <p>Übung am Demobrett:  Schwarz: Kc8  Weiß: Ta7, Sc6  Hält Dauerschach ...</p> <p>Ziel Zusammenwirken der Figuren sollte schon früh ein wichtiger Bestandteil sein. Geringe Mankos können auch in der nächsten Phase noch weiter wiederholt werden.</p>		
- 09:45	Nachfrage:	<p>Wie lange sollte eine optimale Übungsstunde dauern:  Je nach Alter, z.B: bei  5-8 Jährigen max. 30Min und anschließnd 30 Mintuten Spielzeit  9-Jährigen max. 45-60min und anschließend 30 Minuten Spielzeit</p>		
09:45-10:00	2.Phase	<p>Inhalte:  Hinarbeiten zu taktischen Motiven der 1.Phase  Zwar schwer, aber aufgrund des Zusammenwirkens der Figuren sinnvoll: Matt mit Läufer und Springer.  Elementare Enspiele; König und Bauer gegen König (Opposition)  Bauernendspiele allgemein, Quadrat  Grundlagen (!! der Eröffnungen; Kurze Vorstellung der möglichen Eröffnungen mit Namen (nicht zu tiefgehend, vielleicht historische Hintergründe, Ideen in den Eröffnungen, ohne große Detailtiefe)</p> <p>Sinnvoll:  Möglichst individuelles Eröffnungsreperteure, ca. 5-7 Züge Tiefe.  Schwerpunkt am besten auf e4-Eröffnungen</p> <p>Wichtig:  Grundlegendes Eröffnungswissen; KEINE Detailtiefe mit Planskizze fürs Mittelspiel  (z.B. Entwicklung, Königssicherung, und Königsangriff)</p> <p>Generell:  Gewaltzüge prüfen: Schlagen, Schach, ....  Regel hierzu: Jedes Schach muss angeschaut werden, aber nicht unbedingt ausgeführt werden.</p>		

		<p>Gedekte und ungedekte Figuren</p> <p>Grundsätzlich: Entwicklung in der Eröffnung... Wichtig: auch nach der Eröffnung sind die Figuren wichtig</p> <p>Empfehlung: Eröffnungsfallen. Fördern taktisches Sehvermögen und Verständnis für sinnvolle Eröffnungen. Macht Spaß.</p> <p>Besondere Studien: Reti-Motiv, siehe Erläuterung nach Phase 4</p>		
	Nachfrage:	<p>Was mache ich bei geringer Anzahl an Helfern beim Hinzukommen von Quereinsteigern ?</p> <p>- AW: Grundsätzlich sollte man sich eher an den stärkeren orientieren. Die größere Gefahr ist dass sich die Stärkeren langweilen, als dass sich die Schwächeren überfordert fühlen. Oft entstehen Gruppendynamische Prozesse, d.h. Die stärkeren erläutern den schwächeren ihre Fragestellungen und profitieren selbst daraus.</p> <p>- AW: Optimal wären mehrere Gruppen zu schaffen, bzw. die Gruppen z.T. Mit eigenen Aufgaben zu versorgen.</p>		
10:00-10:15	Phase 3	<p>Schwerpunkt: Königsangriff aus jeder Lage Opfer für Matt, Opfer für Material (Scheinopfer), Hier nun auch Opfer für einen guten Königsangriff ohne strikte Beachtung der Materialverhältnisse</p> <p>Inhalt: Taktik, Stunden mit Aufgabenlösen ohne Themenvorgaben, d.h. 20 Aufgaben mit Weiß am Zug. Aber auch Themeneinheiten.</p> <p>Endspiele: Bauernendspiele mit mehr Bauern. Einfache theoretische Endspiele, z.B. Turmendspiele, Dame gegen Bauer, Dame gegen Bauer auf vorletzter Reihe, wichtige theoretische Stellungen</p> <p>Buchempfehlung: Bernd Rosen, Fit im Endspiel</p> <p>Studium klassischer Partien: empfehlenswerte Partien</p>		

		<p>Anderssen, v.a. Morphy (die unsterbliche, die immergrüne) Steinitz gg. Bataleben (Bsp. für Italienisch)</p> <p>Königsangriffsmotive: Läuferoper (z.B. auf h7)</p> <p>Leichte Vertiefung des Eröffnungsrepertoires: Hinzunahme von d4-Varianten und Vertiefung der e4-Varianten</p>		
	Empfehlung zur Beurteilung der Stufen	Kinder geben oft die Antworten die man hören will ? Daher hinterfragen ob die Antworten tatsächlich realistisch sind.		
10:15-	4.Phase: 1600-1800 DWZ	<p>Positionierung der Figuren für erfolgreichen Königsangriff</p> <p>Studium klassischer Partien: Steinitz, Lasker, Capablanca</p> <p>Buchempfehlung: Kasparow, Meine großen Vorgänger</p> <p>Anspruchsvolle Taktikaufgaben; Grundlegende Motive sollten schon beherrscht werden. Ziel: Taktikaufgaben ohne Themenvorgaben !</p> <p>Eingliederung von Schachstudien: Beispiel: Studie von Steinitz Schwarz: Kg8, Th1 Weiß: Ke7, Bauern h6,g6, Lh4 Weiß am Zug gewinnt: h7, Kg7, h8D, Kxh8, Kf7, ...Txh4, g7+, Kh7, g8D+, Kh6, Dh8 1-0 ...Tf1+, Lf6+, Txf6, Kxf6 Kg8, g7, Kh7, Kf7 ... 1-0</p> <p>Erklärung, Läufer ist angegriffen, zieht dieser, so wird stets h7 durch den Turm geschlagen, =&gt; h7 ist notwendig, ...</p> <p>Warum Studien erst in dieser Phase: Studien setzen in der Regel gewisse Grundkenntnisse voraus. Z.B. Läufer allein kann nicht mattsetzen, etc.</p> <p>Diese Studie ist eine Miniatur (7 Steine oder weniger), Vorteil von Miniaturen sind relativ einfache Verhältnisse, Übersichtlichkeit</p>		

		<p>Buchempfehlung: John Nunn (!!)</p> <p>Gambit-Verlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schach verstehen Zug um Zug (24,95 €)</li> <li>- Buch der Schachaufgaben (22,95 €)</li> </ul> <p>Wichtig: Eröffnungen !!! Enges aber lückenloses Repertoire. Zusammenspiel der Figuren, Offene Linien, Bauernstrukturen</p> <p>Positionelles Spiel sollte erst bei einer entsprechenden Spielstärke aber auch bei einem entsprechendem Alter erst eingebracht werden. Tiefergehende strategische Aspekte sollten erst bei einem Alter von 9-10 Jahren vertieft werden. Einzelne strategische Themen können bereits angesprochen werden.</p>		
	Erläuterung	<p>Differenzierung zwischen Studien, Problemen und Kombinationen: Kombination; praktische Stellungen mit Taktischen Inhalt Studien: Frei erfunden, Ziel: Weiß am Zug gewinnt bzw. hält Remis Wichtiger praktischer Bezug, Nur 1 Weg zum Gewinn Probleme: Matt in 2,3,4,5,6,....., Ziel der Mattfindung Weniger Praxisgeeignet</p> <p>Reti-Studie (kann schon in 2.Stufe gebracht werden) Weiß: Kh8, c6 Schwarz: Ka6, h5 Reti-Motiv... König läuft Diagonal und erreicht entweder das Quadrat oder seinen eigenen Bauern.</p> <p>Weitere Studie zum Reti-Motiv Weiß: Kg6,c6 Schwarz: h6,g7,f6,Ka6</p>		
- 10:45	Nachfrage	<p>Ab wann sollten Partien mitgeschrieben werden um anschließend die Partien auch analysieren zu können ? Prinzipiell ab dem Zeitpunkt zu dem die Kinder Schreiben können.</p>		
10:45-11:00	5.Phase DWZ ab 1800	<p>Fähigkeit zur Erstellung eines stellungsgerechten Plans Variantenberechnung (Systematik) ab 1900 und 12-13 Jahren: prophylaktisches Denken</p>		

		<p>statisches/dynamisches Spiel  Abtausch zur Stellungsverbesserung  praktische Endspiele (mehrere Bauern und Leichtfiguren, Läufer gg.Springer)  Eröffnungsziel bis Stufe 5: Man hat seine Schemen und möchte die Eröffnung überstehen</p> <p>These: Bis 14 sollten Kinder nur 1.e4 spielen !</p> <p>Ab Phase 5 können weitere Varianten dazukommen.</p>		
11:05-11:25	Musterrepertoire an Eröffnungen Bis DWZ 1800 und 13-14 Jahren	<p>Beispiel:  e4- Systeme: Vorteilhaft, da weniger positionell komplex, klare Pläne gegen e5: Königsgambit / Schottisch (!!), oder auch Italienisch  Spanisch eher weniger  gegen e6: eher Französisch-Abtauschvariante, da klare offene Pläne  gegen c6: Abtauschvariante; Vorposten auf d5 (Sd5), etc...  gegen c5: Morragambit,  geschlossener Sizilianer (klarer Plan, Königsangriff)  Grand-Prix-Angriff  Rest: keine Vertiefung notwendig</p> <p>auf e4:  ... e5:  ... d5:  ... c5:  Skandinavisch:</p> <p>auf d4:  ... Damengambit oder Aufbau d5, e6....Sf6, Le7, (h6), 0-0, b6, Lb7 mit Diagonalenöffnung oder/und Se4.  ... Tschigorin: d5, Sc6 !</p>		
	Richtig oder falsch gibt es nicht - nur Zeitgemäß oder nicht zeitgemäß			
	Ab 2000 DWZ	<p>Buchempfehlung:  Hort, Der beste Zug  Strategie des Endspiels, Chereshevsky  Nimzowitsch, Mein System (als Lehrliteratur ab 1600)</p>		

		Brunthaler, ~ Mein System (schon früher) Müller Carsten, Endspiel-DVDs (schon früh)		
11:25-11:35	Nachfragen	Sind Abarten des Schachs sinnvoll: Tandem, Räuberschach etc . ?? JA: Jede Beschäftigung mit Schach ist OK. Ziele: Kombinationsfähigkeit, Schlagmöglichkeiten, Taktische Möglichkeiten etc.		
12:15-12:40	Notfallmaßnahmen im Jugendtraining	Es wurden Abbildungen mit verschiedenen Szenarien verteilt. Die Teilnehmer sollten sich je eine, welche sie für realistisch hielten Auswählen.		
		Grundlagen: - Ersthelfer sind generell versichert: Z.B. Schaden bei Kleidung durch Aufschneiden der Kleidungsstücke zur Wundversorgung		
12:40-13:05	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Nasenbluten: Kopf nach vorne, Stirn und Nacken kühlen		
	Allgemeine Hinweise:	Prüfen Sie: Wo ist der Feuerlöscher, Wo sind die Notausgänge, Wo ist ein Verbandskasten... ???		
	Versorgung bei verschiedenen Fällen  Bewusstlosigkeit !!	Unterzuckerung: => Person „kippt um“ a) Person ist ansprechbar: Nachfragen, Grund ermitteln durch Gespräch  b) Person ist bewusstlos: Probleme bei Bewusstlosigkeit: - Auskühlung (auch im Hochsommer) => Rettungsdecke zum Schutz vor Kälte Silberne Seite nach innen - Zunge verschließt Luftweg => Kopf nach hinten lehnen Ansprechen > Person atmet: Stabile Seitenlage (wird gezeigt) > Person atmet nicht: => siehe unten		
13:05-13:20	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Wundversorgung:(Kopfwunde) - sterile Kompresse auf Wunde legen - Dreieckstuch anlegen (wird gezeigt) Bei Schlägen/Stürzen auf den Kopf muss immer ein Arzt hinzugezogen werden, da Gefahr auf Gehirnerschütterung !! Bei stark blutenden Wunden: Druckverband		
	Allgemeiner Hinweis:	Bei Wunden gilt folgende Regel:		

		„Es kommt nichts aus der Wunde raus und auch nichts hinein.“ D.h. Keine Desinfektion der Wunde, da Gefahr vor Allergien !  Eigenschutz: Daher medizinische Handschuhe verwenden !		
13:20-13:30	Notruf	Notrufnummer 112: Auch an jedem Handy ohne Pin wählbar.		
	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Verbrennung/Verbrühung - Kühlen mit lauwarmen Wasser - Abdecken (Wundschutz vor Dreck) Wird gezeigt und verbal verschiedene Fälle durchgesprochen		
13:30-13:45	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Probleme im Kopf: - außer bei Hitzeschäden, gewärmt lagern, vor potenziellen Stürzen schützen, Notruf ggf.		
	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Vergiftungen: - nicht zum Erbrechen bringen !! - Notruf tätigen		
	Allgemeiner Hinweis	Giftinformationszentrale: 030-19240 Zur allgemeinen Information, nicht aber im Notfall !!!		
14:00-14:15	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Schockzustand (kalter Schweiß) - Schocklage (Beine hoch)  Schockgründe: Verbrennung, Blutverlust, Allergieschock,		
14:15-14:30	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Insektenstich im Mund-/Rachenraum Aufrechter Oberkörper, Kühlen		
14:30-15:00	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Ausführliche Ausführungen zur Beatmung und Herz-Lungen-Massage		
15:00-15:30	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Gegenstand im Auge - kleiner Gegenstand: spülen, oder vorsichtig mit Taschentuch entfernen		
	Versorgung bei verschiedenen Fällen	Prellungen und Brüche: - Ruhig stellen und kühlen Kleine Wunden Es wurden verschiedene Verbände und Verwendungsmöglichkeiten von zum Zweck des besseren Halts zugeschnittenen Pflastern .		
15:45-17:45	Haftung und Aufsichtspflicht	Siehe Powerpointfolien Der Stoff wurde anhand der Folien vermittelt und anhand von		

		Beispielen tiefer erläutert. Entsprechende Nachfragen wurden an den jeweiligen Positionen besprochen.		
	Empfehlung:	Gehen Sie stets mit gesundem Menschenverstand an das Jugendtraining und das Thema der Aufsichtspflicht heran. Versuchen Sie stets Erfahren zu erkennen und zu Beseitigen. Treten Sie stets konsequent und für die Jugendlichen nachvollziehbar auf. Setzen Sie sich im Vorfeld im möglichen auftretenden Notfallszenarien auseinander, so dass ihnen im Notfall ein sicheres Handeln möglich ist. Schaffen Sie sich für das Jugendtraining einen Verbandskasten an.		
17:45-18:00	Nachfragen und Feedback	Nachfolgend wurde auf offene Fragen eingegangen und von den Teilnehmern ein kurze Feedback zum Kurs gegeben, welches sehr positiv ausfiel.		